



**Nachbarsprache
von Anfang an!**

Sächsische Landesstelle für
frühe nachbarsprachige Bildung



Frühe nachbarsprachige Bildung als Thema in der Erzieher/innen-Ausbildung in Sachsens Grenzregionen - Bestandsaufnahme 2015 -

IMPRESSUM

Herausgeber:

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (SMK):
Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung
c/o Landkreis Görlitz
Bahnhofstraße 24 | 02826 Görlitz
Telefon 03581 - 663 9307
E-Mail nachbarsprachen.sachsen@kreis-gr.de
Internet www.nachbarsprachen-sachsen.eu

Inhalt:

Dr. Regina Gellrich, Cynthia Rabel

Redaktion und Layout:

Dr. Regina Gellrich, Claudia Meusel, Cynthia Rabel

Wir danken für die Unterstützung durch:

Wir bedanken uns bei allen Interviewpartnerinnen und -partnern für ihre Mitwirkung an der Befragung sowie beim Expertenbeirat „Frühe nachbarsprachige Bildung in Sachsen“, bei Frau Susan-Barbara Schulze (Sächsisches Bildungsinstitut) und Herrn Dr. Hubertus Schenk (Fachberater für Sozialwesen an berufsbildenden Schulen im Regionalstellenbereich Bautzen der Sächsischen Bildungsagentur) für die fachliche Beratung.

Bildnachweis: Deckblatt: © Fotolia.com
Inhalt: Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung
Auflage: 50 Stück
Redaktionsschluss: Januar 2016

© Landkreis Görlitz, Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Einverständnis und Quellenangabe

Die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung befindet sich in Trägerschaft des Landkreises Görlitz und wird aus Haushaltsmitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus finanziert.



STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS



**Frühe nachbarsprachige Bildung
als Thema in der
Erzieher/innen-Ausbildung
in Sachsens Grenzregionen**

- Bestandsaufnahme 2015 -



Inhalt

0. Einführung.....	2
1. Hintergrund	3
1.1 Bestandsaufnahme zur frühen Nachbarsprachbildung in Kitas der sächsischen Grenzregionen 2014/15.....	3
1.2 Arbeitstagung „Auf dem Weg zur Nachbarsprache von Anfang an in Sachsens Grenzregionen“ (06/2015)	3
1.3 Handlungsempfehlung.....	5
1.4 Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	5
2. Datenbasis und methodisches Vorgehen	7
3. Befragungsergebnisse	9
3.1 Frühe Mehrsprachigkeit	9
3.2 Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb.....	10
3.2.1 Auslandspraktika	11
3.2.2 Interkulturelle Projekte.....	11
3.3 Polnisch bzw. Tschechisch als Fremdsprachenangebot	12
3.4 Schulpartnerschaft mit polnischen bzw. tschechischen Einrichtungen	13
3.5 Potenzial und Herausforderungen.....	14
3.5.1 Wahrgenommene Relevanz und Motivation	15
3.5.2 Lehrpersonal	15
3.5.3 Fremdsprachenlernen bzw. Sprachvermittlung.....	16
3.5.4 Finanzierung.....	16
3.5.5 Zusätzliche Lehrinhalte.....	16
3.5.6 Image bzw. Wahrnehmung der Nachbarsprachen.....	16
3.5.7 Kooperationen	17
3.5.8 Sonstiges	17
3.6 Offenheit.....	17
4. Schlussfolgerungen.....	19
5. Vorschlag für weiteres Vorgehen.....	21
Abbildungsverzeichnis.....	23
Abkürzungsverzeichnis.....	24
Quellen.....	25
Anlagen.....	27

0. Einführung

In den Grenzregionen des Freistaates Sachsen zu seinen Nachbarstaaten Republik Polen und Tschechische Republik gibt es bereits seit den 1990er Jahren Initiativen in Kindertagesstätten (Kitas), die sich der Heranführung der Kinder an Sprache und Kultur der Nachbarländer bereits in der frühen Kindheit zuwenden. Um hierbei eine erfolgreiche und nachhaltige Bildungsarbeit leisten zu können, ist eine entsprechende Qualifikation der Kita-Fachkräfte - nicht nur bezüglich der eigenen Kenntnisse in der zu vermittelnden Nachbarsprache, sondern vor allem auch im Hinblick auf methodisch-didaktische und interkulturelle Kompetenzen zur Umsetzung früher nachbarsprachiger Bildung im Kita-Alltag – von grundlegender Bedeutung. In diesem Zusammenhang ist eine frühzeitige Sensibilisierung und Qualifizierung des Kita-Fachpersonals bereits im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung relevant.

Ein entsprechender Bedarf spiegelt sich auch in einer der Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der frühe nachbarsprachigen Bildung in Sachsens Grenzregionen wieder, die im Zeitraum 10/2014 bis 06/2015 in einem breit angelegten Diskussionsprozess mit Expert/innen aus Kita-Praxis, Wissenschaft, Politik und Verwaltung, basierend auf Daten einer umfassenden Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation in diesem Bildungsbereich, abgeleitet wurde (vgl. Kap. 1).

Ausgehend davon beauftragte das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK) im Sommer 2015 die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (LaNa) mit der Durchführung einer weiteren Bestandsaufnahme, die dokumentiert, inwieweit die Thematik der (frühen) Mehrsprachigkeit bzw. Nachbarsprachbildung in der Erzieher/innen-Ausbildung an Fachschulen der sächsischen Grenzlandkreise berücksichtigt wird und welche Herausforderungen dabei zu bewältigen sind. Ziel ist es daraus Schritte zur weiteren Qualifizierung in diesem Bereich abzuleiten.

Der nachfolgende Bericht dokumentiert die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme.

1. Hintergrund

1.1 Bestandsaufnahme zur frühen Nachbarsprachbildung in Kitas der sächsischen Grenzregionen 2014/15

Die im Zeitraum 10/2014 bis 06/2015 durchgeführte *Bestandsaufnahme zur Heranführung an die Nachbarsprachen Polnisch bzw. Tschechisch in den Kitas der sächsischen Grenzregionen*¹ zeigt, dass bereits ca. 65 Einrichtungen in den 6 sächsischen Grenzlandkreisen Görlitz, Bautzen, Sächsische Schweiz / Osterzgebirge, Mittelsachsen, Erzgebirgskreis und Vogtlandkreis die Potenziale des grenznahen Raumes für Begegnungen und die Heranführung der Kinder an die Nachbarsprachen nutzen. Herausgearbeitet wurden jedoch auch zahlreiche Handlungsbedarfe. So weisen die Ergebnisse u.a. darauf hin, dass im Qualifizierungsbereich des pädagogischen Kita-Personals Verbesserungsbedarf besteht. Festgestellt wurde u. a., dass

- die **nachbarsprachigen Kompetenzen** in den Kita-Teams relativ gering sind, d.h. die deutschen Erzieher/innen verfügen meist über keine bzw. geringe Polnisch- oder Tschechisch-Kenntnisse und nur wenige Kitas beschäftigen polnische bzw. tschechische Muttersprachler/innen.
- ein Qualifizierungsbedarf bzgl. **methodisch-didaktischer und interkultureller Kompetenzen** im Hinblick auf die Umsetzung nachbarsprachiger Bildungsangebote im Kita-Team besteht.

Demgegenüber ist den meisten befragten Kitas die Relevanz von nachbarsprachigem und methodisch-didaktischem Know-how für eine adäquate Umsetzung nachbarsprachiger Bildungsarbeit bewusst.

Eine stärkere Sensibilisierung für Chancen und Methoden der frühen nachbarsprachigen Bildung sowie eine dementsprechende Qualifizierung des Kita-Personals sind deshalb künftig erforderlich, um

- eine effektive Zusammenarbeit mit Partner-Kitas im Nachbarland und den polnischen bzw. tschechischen Muttersprachler/innen im eigenen Kita-Team zu fördern,
- eine nachhaltig wirkende Heranführung der Kinder an Sprache und Kultur des Nachbarlandes zu ermöglichen,
- Kinder aus dem Nachbarland angemessen betreuen zu können und
- generell die Potenziale der Grenzregionen für die frühe nachbarsprachige Bildung künftig bewusster und intensiver zu nutzen.

1.2 Arbeitstagung „Auf dem Weg zur Nachbarsprache von Anfang an in Sachsens Grenzregionen“ (06/2015)

Im Rahmen der Arbeitstagung², die am 23. Juni 2015 in Ostritz stattfand, waren ausgewählte Expert/innen aus Wissenschaft, Bildung, Politik und Verwaltung angehalten, am Ende des Tages wichtige Diskussionsaspekte und Redebeiträge der Tagungsteilnehmenden unter

¹ Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (2015a)

² Dokumentation auf www.nachbarsprachen-sachsen.eu

spezifischen Gesichtspunkten zusammenzufassen. Dabei sind zum Schwerpunkt **Qualifikation des pädagogischen Kita-Personals** folgende Fazits gezogen worden:

Sarah Girlich

(LakoS - Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung an Kindertageseinrichtungen in Sachsen, Leipzig)

„Ein zentraler Punkt, der hervorkam, was die Fort- und Ausbildung der Kita-Teams betrifft, ist die **persönliche und professionelle Einstellung**. Ich glaube, dass man im Rahmen von Aus- und Fortbildungen viel machen kann. Die **pädagogischen Fachkräfte sollten schon im Ausbildungsbereich auf das Thema stoßen**. Aber im Lernfeld 5 der Erzieher/innen-Ausbildung ist der Sprachanteil gering und in Bezug auf Mehrsprachigkeit noch viel weniger Platz.“



Dr. Stefanie Hildebrandt

(Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH, Berlin)

„Es braucht **nachbarsprachige Kompetenzen** im Team, es braucht die **Qualifizierung der Fachkräfte**, es braucht die Qualifizierung in der Erzieherausbildung, hier nicht nur die sprachliche sondern auch was die rechtlichen Rahmenbedingungen für Begegnungen, Antragschreiben und Finden von Fördergeldern betrifft. Sodass man sich auskennt wie Partnerschaften gelebt werden, wie **interkulturell zusammengearbeitet** wird und vor allem auch hin zu einer **Grenzkompetenz. Fachschulen für Sozialpädagogik hier in den Grenzregionen sollten das Fach mit aufnehmen**. Man kann auch über einen bilingualen Ausbildungsgang nachdenken, ähnlich wie bei Studiengängen mit einem Doppelabschluss in zwei Ländern.“



Des Weiteren wurden auf der Arbeitstagung **Best-Practice-Beispiele** vorgestellt. Mit Blick auf die Qualifizierung zukünftiger Erzieher/innen gab folgendes Praxisbeispiel Impulse, wie das Thema (frühe) Mehrsprachigkeit stärker im Ausbildungskontext eingebunden werden kann:

Sorbische Fachschule für Sozialpädagogik des Berufsschulzentrums Bautzen

In dieser Bildungseinrichtung werden die künftigen Erzieher/innen auf den Umgang mit Zweisprachigkeit in der Kita vorbereitet. Dies geschieht u.a. durch folgende Bildungsinhalte:

- Verpflichtende Teilnahme am **Fremdsprachenunterricht** Sorbisch → unterrichtet von Muttersprachler/innen
- Möglichkeit zur Absolvierung von **Praktika** in Einrichtungen, die das WITAJ-Konzept umsetzen, und somit Verknüpfung theoretischen Wissens zu **Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag** und praktischer Anwendung
- Deutsche und sorbische Muttersprachler/innen im **Klassenverband** → (schul-) alltägliche Konfrontation mit **Mehrsprachigkeit und Interkulturalität**

Erfahrungsberichte von Absolvent/innen dieses Ausbildungsgangs zeigen: Die Heranführung an die sorbische Sprache und Kultur in der Ausbildung bewirkt eine generelle Sensibilisierung und Offenheit gegenüber Mehrsprachigkeit und interkulturellen Kontexten.

Dieses (Erfahrungs-) Wissen wird nach der Ausbildung in den Arbeitsalltag in der Kita transferiert und führt u.a. dazu, dass die Absolvent/innen in ihren Einrichtungen im grenznahen Raum zu Tschechien selbst Nachbarsprachangebote initiiert und umgesetzt haben.

1.3 Handlungsempfehlung

Die Ergebnisse der *Bestandsaufnahme zur Heranführung an die Nachbarsprachen Polnisch bzw. Tschechisch in den Kitas der sächsischen Grenzregionen* sowie die Resultate der Arbeitstagung führten u.a. zu folgender Handlungsempfehlung³:

Die für die Umsetzung früher nachbarsprachiger Bildung erforderlichen Kompetenzen der Akteure vor Ort sind generell auszubauen. Das betrifft die Stärkung nachbarsprachlicher, interkultureller und methodisch-didaktischer Kompetenzen in den Kita-Teams ebenso wie die Befähigung der Kita-Träger zur Sicherstellung der Rahmenbedingungen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird vorgeschlagen, die **Thematik der Mehrsprachigkeit bzw. frühen Nachbarsprachbildung bereits in der Ausbildung von Erzieher/innen in den Fachschulen im grenznahen Raum Sachsens stärker einzubinden**. Lehrinhalte sollten dabei

- sowohl die Vermittlung von **Grundkenntnissen der Nachbarsprache**
- als auch die Förderung **interkultureller Kompetenzen** und
- **methodisch-didaktischer Fertigkeiten** sein.

Außerdem empfiehlt es sich, theoretische Lehrinhalte mit der praktischen Anwendung zu verknüpfen, um nachhaltige und effektive Lernerfolge zu erzielen, beispielsweise durch Praktika im Nachbarland.

Um die Ausbildung der zukünftigen Erzieher/innen dahingehend zu gestalten, gilt es zunächst das **Lehrpersonal der grenznahen sächsischen Fachschulen**, an denen Erzieher/innen ausgebildet werden, entsprechend für diese Lehraufgabe zu **sensibilisieren** und zu **qualifizieren**.

1.4 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Eine zukünftige verstärkte Berücksichtigung der (frühen) Nachbarsprachbildung im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung bedarf einer Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenvorgaben.

Den gesetzlichen Rahmen für die Erzieher/innen-Ausbildung geben die Schul- bzw. **Fachschulordnungen** der jeweiligen Bundesländer vor, welche auf der

³ vgl. Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (2015a), S. 50f.

Rahmenvereinbarung über die Fachschulen⁴ basieren. Für das Land Sachsen ist hierbei die *„Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Fachschule im Freistaat Sachsen (Schulordnung Fachschule - FSO)“*⁵ Grundlage der Ausbildung von staatlich anerkannten Erzieher/innen.

Auf dieser Verordnung basiert auch der **Lehrplan für Sozialpädagogik (Erzieher/innen)** des Freistaates Sachsen⁶. Darin ist die Stundentafel festgeschrieben, die *„einen berufsübergreifenden, einen berufsbezogenen, einen Wahlpflichtbereich, einen Wahlbereich sowie die berufspraktische Ausbildung [ausweist]. Der Wahlpflichtbereich ist zur Vertiefung und Erweiterung von Kompetenzen gemäß aktueller Entwicklungen in den Tätigkeitsfeldern zu nutzen.“* Letztgenannter bietet u.a. auch Spielraum für eine Thematisierung interkultureller bzw. nachbarsprachiger Inhalte.

Der berufsbezogene Bereich ist in Lernfelder untergliedert, wobei für die Themen Sprache bzw. Integration durch Sprache und, damit verknüpft, auch Mehrsprachigkeit, interkulturelle Bildungs- und Erziehungsprozesse, Vielfalt und Migration vor allem Lernfeld 5 – *„Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten“* – und Lernfeld 6 – *„Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen“* – relevant sind⁷.

Eine weitere Grundlage der Erzieher/innen-Ausbildung ist der **Sächsische Bildungsplan**⁸, der im Sächsischen Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)⁹ fixiert ist und einen Leitfaden für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in den Kitas darstellt. Er bietet den pädagogischen Fachkräften vielfältige Ansatzpunkte für die Umsetzung nachbarsprachiger Angebote.

⁴ Kultusministerkonferenz (2002)

⁵ VO des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft, Fassung vom 01.08.2014

⁶ Freistaat Sachsen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2008)

⁷ vgl. Anlage 4

⁸ SMK (2014)

⁹ SächsKitaG, § 2

2. Datenbasis und methodisches Vorgehen

Aufgrund der oben beschriebenen Ausgangslage und der Tatsache, dass es bisher keine Informationen darüber gab, inwieweit Mehrsprachigkeit bzw. frühe nachbarsprachige Bildung in der Erzieher/innen-Ausbildung an den Fachschulen im grenznahen Raum thematisiert wird, erhielt die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus den Auftrag zur Durchführung einer Bestandsaufnahme.

Von den 59 sächsischen Fachschulen, die Erzieher/innen ausbilden¹⁰, befinden sich **18 Einrichtungen**¹¹ in den sechs sächsischen Grenzlandkreisen (vgl. Abb. 1 und Anlage 1).

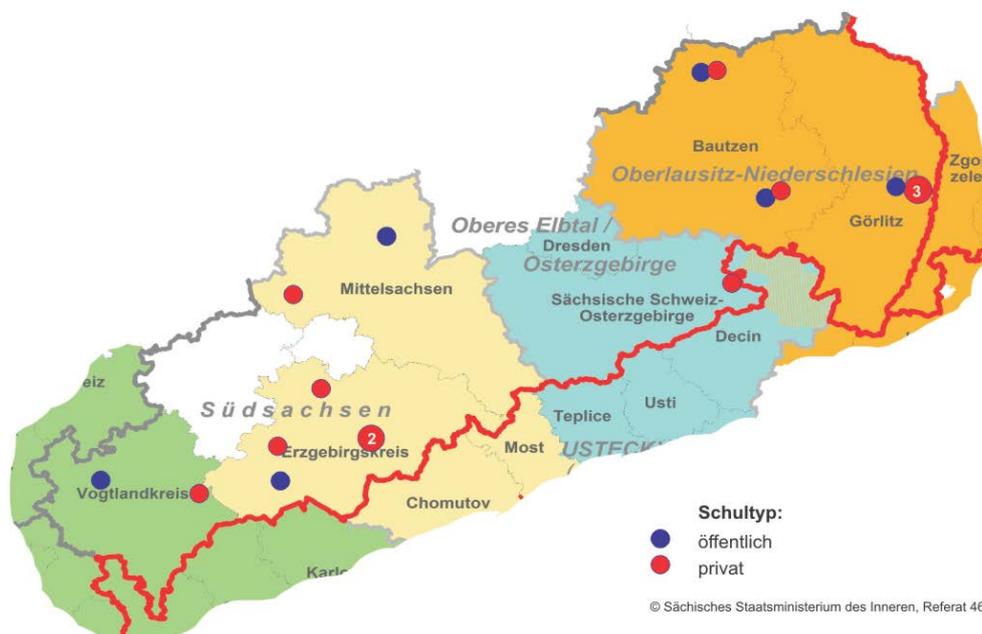


Abb. 1: Fachschulen der sächsischen Grenzlandkreise mit Erzieher/innen-Ausbildung

Aufgrund der überschaubaren Grundgesamtheit von 18 zu untersuchenden Bildungseinrichtungen wurde sich für die Methode der **telefonischen Befragung** entschieden. Ziel war es, eine Übersicht zu den Angeboten im Bereich Mehrsprachigkeit bzw. Nachbarsprachbildung in der Erzieher/innen-Ausbildung zu erarbeiten sowie Potenziale für eine Weiterentwicklung zu identifizieren.

Die Befragung wurde in der Zeit von Mitte September bis Anfang Oktober 2015 durchgeführt. Interviewt wurden Ansprechpartner/innen für die Erzieher/innen-Ausbildung, dabei entweder Schulleiter/innen, Fachleiter/innen bzw. Fachlehrer/innen. Ihnen wurden jeweils **5 Fragen** gestellt. Aufgrund der Annahme, dass bisher in wenigen Fachschulen (frühe) Nachbarsprachbildung eine explizite Rolle spielt, wurden in der Befragung auch damit verknüpfte Aspekte – hierbei Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenzerwerb allgemein – untersucht:

¹⁰ Zuarbeit der Daten vom SMK, Stand 2015

¹¹ Anlage 1

- Wird das Thema **Mehrsprachigkeit im frühen Kindesalter** (früh meint hier bis zum Schuleintrittsalter) **in der Erzieher/innen-Ausbildung** berücksichtigt? (z.B. Themen wie Sprachförderung bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern oder Methoden der Heranführung an eine Zweitsprache etc.)
- Unterbreiten Sie im Rahmen der Ausbildung praxisnahe Angebote, die explizit auf den **Erwerb, die Förderung und die Anwendung interkultureller Kompetenzen** der Fachschüler/innen ausgerichtet sind? (z.B. Praktika im Ausland oder interkulturelle Projekte)
- Bietet Ihre Schule im Wahlbereich (berufsübergreifenden Bereich) die Möglichkeit an, **Polnisch bzw. Tschechisch als Fremdsprache** zu lernen?
- Hat Ihre Schule eine **Partnereinrichtung in Polen oder Tschechien**?
- Welche **Herausforderungen** sehen Sie bei der Implementierung des Themas der frühen nachbarsprachigen Bildung in die Erzieher/innen-Ausbildung?

Neben den 5 standardisierten Fragen wurde bei Bedarf tiefergehend nachgefragt, um detailliertere Informationen zu erhalten, beispielsweise zu interkulturellen Projekten oder spezifischen Ausbildungsinhalten. Zudem kam in fast allen Interviews die Offenheit der Lehrer- und Schülerschaft bezüglich der Thematik der (frühen) Nachbarsprachbildung zur Sprache. Dadurch konnte ein Stimmungsbild erhalten werden, ob zukünftig eine dahingehend thematische Schwerpunktsetzung eine Option für die jeweilige Fachschule darstellen könnte.

Der der telefonischen Befragung zugrundeliegende Interviewleitfaden ist in Anlage 2 nachzulesen.

3. Befragungsergebnisse

3.1 Frühe Mehrsprachigkeit

Das Thema Mehrsprachigkeit im frühen Kindesalter wird laut Aussagen der Befragten in 16 von 18 Fachschulen im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung berücksichtigt (vgl. Abb. 2). Dass das Thema in fast allen Schulen einbezogen wird, liegt darin begründet, dass es im Lehrplan fixiert ist. Allerdings wurde von einigen Befragten einschränkend betont, dass die **Thematik (zu) wenig berücksichtigt** wird bzw. „*nur kurz im Unterricht angeschnitten*“ werde.

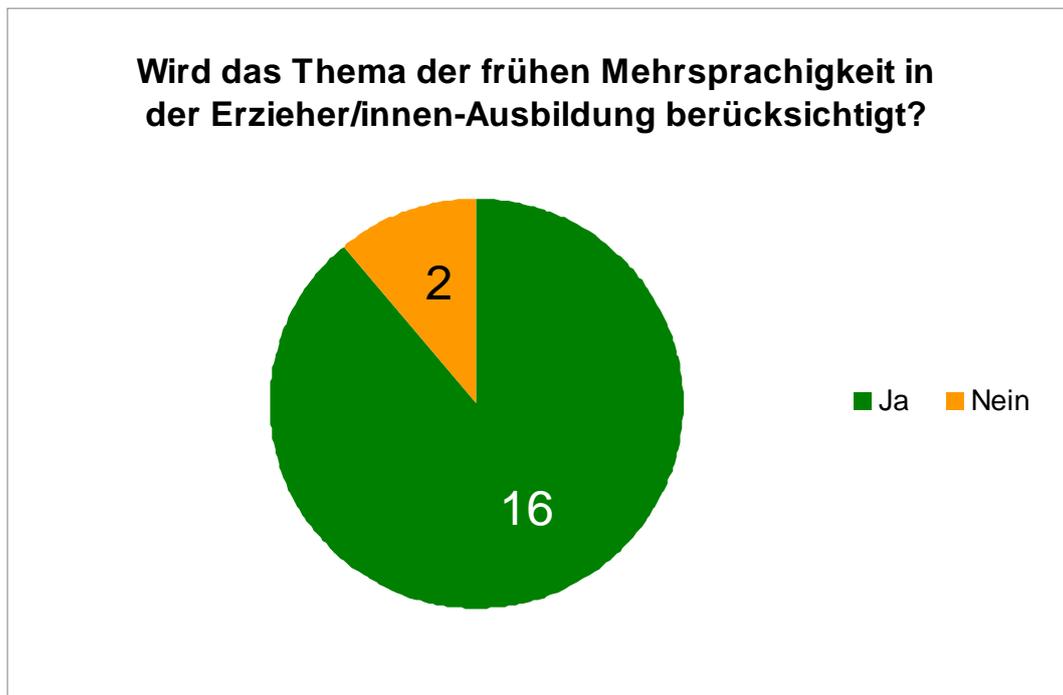


Abb. 2: Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb

Die Befragten gaben **unterschiedlichste Bereiche bzw. Themenfelder** an, im Rahmen derer frühe Mehrsprachigkeit als Ausbildungsinhalt gelehrt wird. Folgend sind die meistgenannten aufgeführt:

- Mehrsprachigkeit im Kindesalter (Sprachentwicklung, Rolle der Muttersprache, Zweitspracherwerb u.a.) (14 Nennungen)
- Migration (6 Nennungen)
- Methodisch-didaktische Aspekte: was kann man mit kleinen Kindern zur Vermittlung von Fremdsprachen tun? (4 Nennungen)
- (Zusammen-) Arbeit mit anderssprachigen Eltern (2 Nennungen)

Ergänzend wurde gefragt, in welchem **Umfang** das Thema Mehrsprachigkeit im Rahmen der gesamten Ausbildung behandelt wird. Diese Frage konnten 7 der 18 Befragungsteilnehmer beantworten. Wie bei den Themengebieten, waren auch hier die Antworten divers: So beläuft sich das zeitliche Ausmaß von 4 bis zu 200 Stunden innerhalb von 3 Ausbildungsjahren.

Die Frage, ob die **frühe Nachbarsprachbildung** – als besonderer Schwerpunkt der frühen Mehrsprachigkeit – eine Rolle spiele, verneinten fast alle Befragten. Eine Einrichtung plant künftig mit dem Verein TriLingo¹² zusammenzuarbeiten, um die Thematik in die Ausbildung stärker einzubringen. Ein weiterer Befragter meinte, dass der Ausbildungsschwerpunkt zwar auf dem Sorbischen liege, eine Übertragung auf eine andere slawische Sprache jedoch nahe liege. Zwei Befragte gaben in dem Zusammenhang zu bedenken, dass eine fehlende Thematisierung nachbarsprachiger Bildungsinhalte an der Entfernung zur Grenze liege bzw. Polnisch und Tschechisch in der Region keine Rolle spiele.

3.2 Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb

Angenommen wird, dass durch Ausbildungsangebote, in deren Rahmen Begegnungen mit Menschen mit verschiedenen Muttersprachen und aus diversen Kulturräumen stattfinden, interkulturelle Kompetenzen der Schüler/innen entwickelt und gefördert werden.

Die Hälfte aller Befragten gab bei der Frage nach Angeboten zum interkulturellen Kompetenzerwerb an, dass in ihrer Fachschule keine diesbezüglichen Möglichkeiten bestehen.

In den anderen 9 Einrichtungen werden folglich Angebote unterbreitet. Dabei bieten 2 Fachschulen die Möglichkeit an, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. 6 Schulen führen interkulturelle Projekte durch, welche entsprechende Schlüsselkompetenzen fördern. Eine weitere Einrichtung bietet beides an (vgl. Abb. 3).

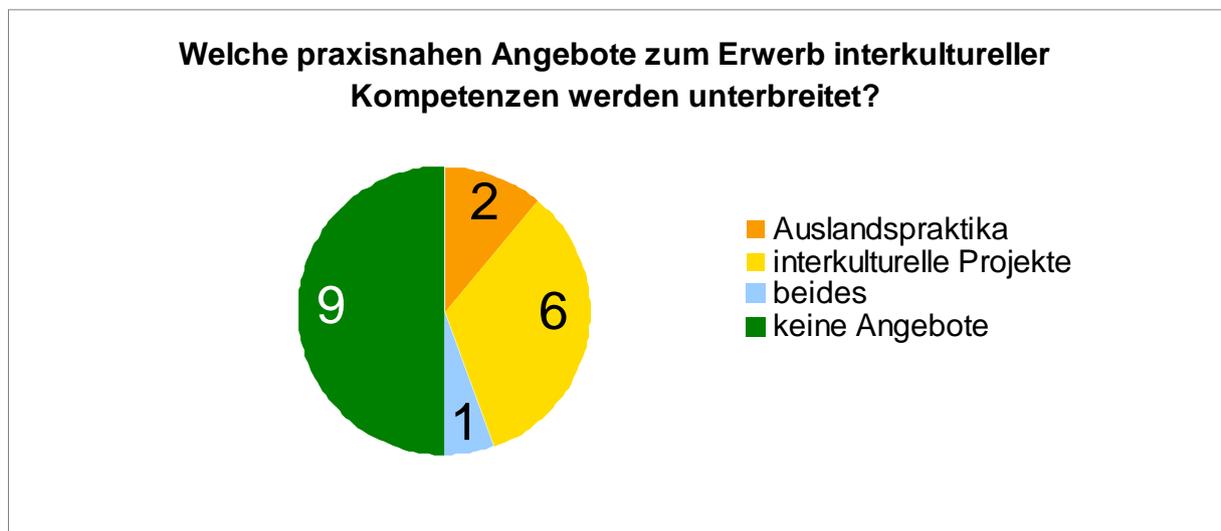


Abb. 3: Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb

Folgend sind die Aussagen der Befragten zu Auslandspraktika und zu interkulturellen Projektangeboten näher erläutert.

¹² Der TriLingo e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, dessen deutsche, polnische und tschechische Mitglieder sich ehrenamtlich für das Erlernen der Nachbarsprachen von Klein auf in der deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländerregion engagieren. Weiterführende Informationen: <http://www.trilingo.eu/> (Zugriff: 26.10.2015).

3.2.1 Auslandspraktika

Auslandspraktika können in drei Fachschulen absolviert werden. Neben Praktika in Spanien, Frankreich, Österreich und Amerika, ist es an einer Fachschule auch möglich ein Praktikum in den polnischen Partnereinrichtungen zu absolvieren. Ein Befragter gab zudem an, dass Auslandspraktika grundsätzlich möglich seien, dies aber von den Schüler/innen noch nie in Anspruch genommen wurde.

Als **Hemmnis** dafür, Auslandspraktika zu ermöglichen, führten mehrere Befragte die Rahmenverordnungen der Erzieher/innen-Ausbildung an, genauer: den **Sächsischen Bildungsplan** und die **sächsische Fachschulverordnung**. Dabei merkten drei Interviewte an, der Bildungsplan – als Leitfaden der Ausbildung – sei auf das deutsche und insbesondere auf das sächsische Arbeitsfeld ausgelegt und Praktika müssten daher auch in Sachsen absolviert werden. Ein Befragter meinte beispielsweise: *„Die Kriterien des Sächsischen Bildungsplans sind im Ausland nicht anwendbar, es gibt sicherlich andere Wege Auslandserfahrung zu sammeln, aber man kann niemals im Rahmen des Schulpraktikums mehrere Wochen im Ausland verbringen“*. In diesem Zusammenhang signalisierte einem Befragten gegenüber auch das Schulamt, dass von Auslandspraktika abgesehen werden sollte. Als Grund wurde der hohe Bürokratieaufwand genannt: *„Es gibt zu viele Auflagen, da man dem Sächsischen Bildungsplan gerecht werden muss“*.

Demgegenüber merkten drei Befragte an, dass die sächsische Fachschulverordnung Auslandspraktika ausdrücklich genehmigt¹³ bzw. dass es seit kurzem eine neue Richtlinie gibt, die Auslandspraktika zuließe.

Weiterhin wurden folgende **Hemmnisse** zur Absolvierung von Auslandspraktika angeführt:

- versicherungsrechtliche Gründe
- im dualen Bereich erlauben die Verträge mit den Betrieben keine längeren Fehlzeiten
- viele der Schüler/innen hätten selbst Kinder und keine zeitlichen Kapazitäten für längere Auslandsaufenthalte

5 der Interviewten merkten an, dass es zwar nicht möglich sei ein Auslandspraktikum zu machen. Jedoch absolvieren die Schüler/innen teilweise den Praxisteil in Einrichtungen, in denen mehrsprachige Kinder betreut werden. Auf diesem Weg würde ein interkultureller Kompetenzerwerb stattfinden. Hierzu meinte ein Befragter: *„Schüler, die dort Praktikum machen, bringen viel mit zurück, zum Beispiel kulturelles Wissen über Nahrung, Lieder, Länderkunde. Das stellen sie dann im Unterricht vor und so profitieren von den Erfahrungen auch die Mitschüler“*.

3.2.2 Interkulturelle Projekte

Interkulturelle Projekte werden in 7 der 18 befragten Fachschulen durchgeführt. Sie beschäftigen sich u.a. mit

- sorbischen bzw. slawischen Themen (2 Nennungen),
- interreligiösen Aspekten (1 Nennung),
- der Asyl-Thematik bzw. dem Umgang mit fremden Kulturen (4 Nennungen)

¹³ In der Fachschulordnung heißt es: „Ein Schüler kann auf Antrag bis zu vier Wochen beurlaubt werden, um Teile der Ausbildung im Ausland zu absolvieren.“ (Fassung vom 01.08.2014, § 16 (1))

Ein Befragter bemerkte, dass das *"interkulturelle Thema ein großes Thema der Region ist, aber die Wissensvermittlung in der Ausbildung hier theoretisch, und nicht praktisch stattfindet."*

Die Aussagen der Befragten weisen zudem darauf hin, dass die Projekte nicht regelmäßig und/oder eine Teilnahme auf freiwilliger Basis stattfinden. Außerdem sei die Initiierung von derartigen Angeboten oftmals abhängig vom Engagement einzelner Lehrer/innen bzw. Schüler/innen. Dies lässt vermuten, dass interkulturelle Projekte in den meisten Schulen nicht **kontinuierlich sowie mit unterschiedlicher Intensität** durchgeführt werden.

3.3 Polnisch bzw. Tschechisch als Fremdsprachenangebot

Zum Zeitpunkt der Befragung unterbreiteten **16 Fachschulen kein Angebot zum Erwerb der Sprachen Polnisch oder Tschechisch**. In zwei Schulen wird Polnisch angeboten, ein Tschechisch-Sprachangebot gibt es an keiner Schule (vgl. Abb. 4).

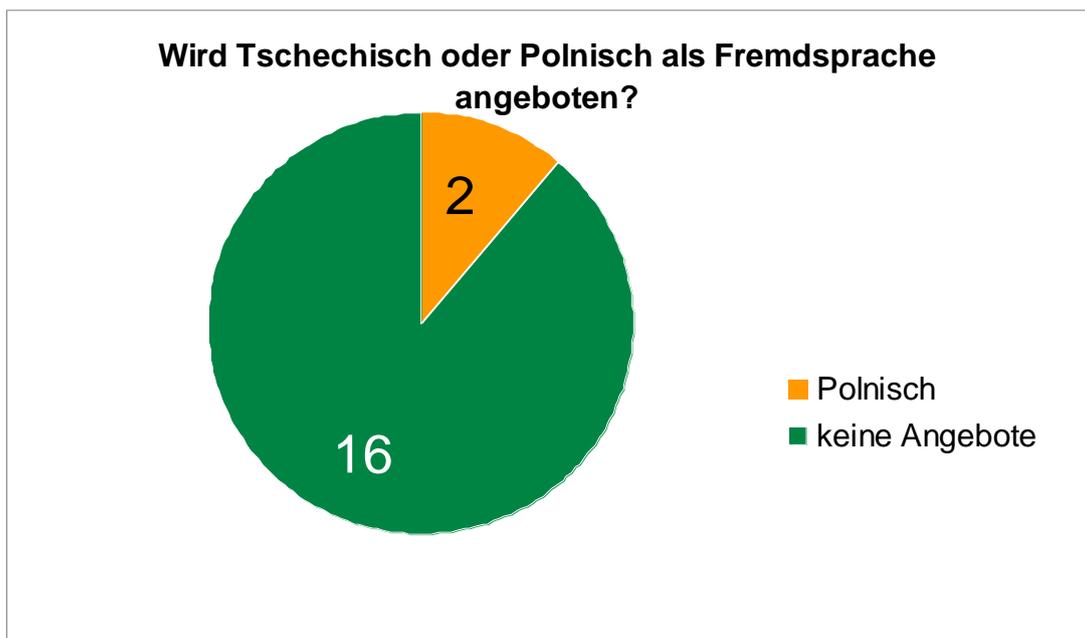


Abb. 4: Fremdsprachenangebot

Die zwei Schulen, die Polnisch als Fremdsprache anbieten, befinden sich in Görlitz und somit in unmittelbarer Nähe zum Nachbarland.

Zwei Befragte gaben an, dass es in der Vergangenheit ein Polnisch-Angebot gab. Hierbei bemerkte ein Interviewter, dass aufgrund fehlenden Personals und mangelnden Interesses seitens der Schüler/innen das Fremdsprachangebot abgeschafft wurde. Der andere Befragte meinte, er könne sich bei entsprechender Nachfrage der Auszubildenden zukünftig wieder ein Polnisch-Angebot an seiner Schule vorstellen.

Eine weitere Schule bietet zwar kein Polnisch- und Tschechisch, dafür aber die slawische Sprache Sorbisch an.

3.4 Schulpartnerschaft mit polnischen bzw. tschechischen Einrichtungen

Zwei der befragten Einrichtungen pflegen eine Partnerschaft mit einer polnischen Einrichtung. Eine weitere Schule hat eine Partnereinrichtung im tschechischen Nachbarland. Weiterhin ist eine Fachschule an einer deutsch-polnisch-tschechischen Kooperation beteiligt, wobei hier ein Austausch nur auf Lehrerebene stattfindet und die Schüler/innen nicht einbindet (vgl. Abb. 5).

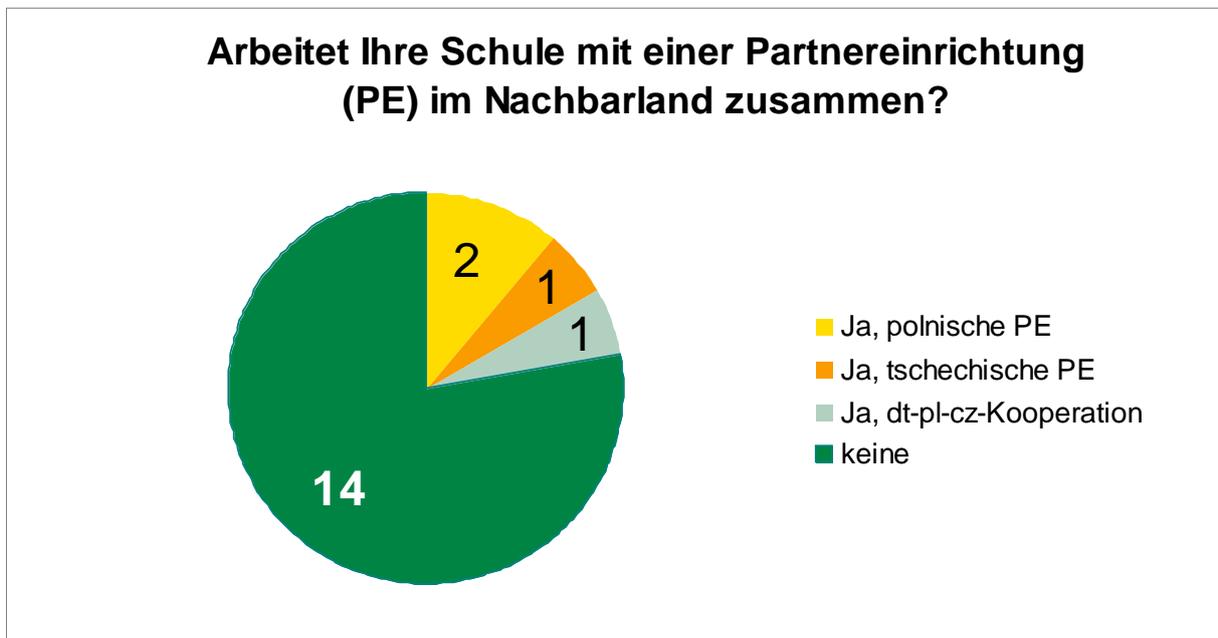


Abb. 5: Partnereinrichtungen

Die zwei Schulen, die eine Partnereinrichtung in Polen haben, befinden sich in Görlitz – die jeweilige Partnereinrichtung ist in Zgorzelec ansässig. Während ein Austausch im Rahmen der einen deutsch-polnischen Partnerschaft regelmäßig stattfindet und die Erzieher-Schüler/innen in die Aktivitäten eingebunden sind, sei dies in der anderen Schule „*nicht Gang und Gebe*“.

Im Rahmen der deutsch-tschechischen Schulpartnerschaft besuchen die Erzieher-Schüler/innen aus Most (Tschechien) jährlich für eine Woche die deutsche Einrichtung. Umgekehrt besteht für die Auszubildenden der Schule in Annaberg-Buchholz nicht die Möglichkeit, ihre Partnereinrichtung im Nachbarland zu besuchen – dies sei jedoch in Planung.

Ein weiterer Befragter gab an, dass zum Zeitpunkt der Befragung – im Oktober 2015 – Verhandlungsgespräche mit einer polnischen Einrichtung zum Aufbau einer Partnerschaft durchgeführt werden. Grenzüberschreitende Aktivitäten sind hier zunächst für den Ausbildungsschwerpunkt Elektrotechnik geplant. Eventuell soll die Zusammenarbeit zu einem späteren Zeitpunkt auf den Erzieher/innen-Bereich ausgeweitet werden.

3.5 Potenzial und Herausforderungen

Festzustellen ist, dass 11 von 18 befragten Fachschulen Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb – hierbei Auslandspraktika oder interkulturelle Projekte – bzw. im Nachbarsprachbereich unterbreiten. Letzteres, also eine Heranführung der Schüler/innen an die polnische bzw. tschechische Sprache und Kultur, ist in 6 Einrichtungen vorzufinden. Davon befinden sich 3 in Görlitz, 2 in Bautzen und eine in Annaberg-Buchholz (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Fachschulen mit Angeboten zum interkulturellen Kompetenzerwerb bzw. im Nachbarsprachbereich

Auch wenn ein Potenzial bezüglich der Vermittlung und Förderung von interkulturellen sowie nachbarsprachigen Kompetenzen zu erkennen ist, lassen die Befragungsergebnisse erkennen, dass bezüglich der Qualität und Kontinuität der Angebote ein Handlungsbedarf besteht und verschiedene Hemmnisse eine Arbeit in dem Bereich erschweren.

Im Rahmen der Befragung wurde den Interviewten die Frage gestellt, welche Herausforderungen sie bezüglich einer Implementierung der frühen Nachbarsprachbildung in die Erzieher/innen-Ausbildung erkennen. Die folgende Abbildung zeigt die dabei genannten Aspekte auf:

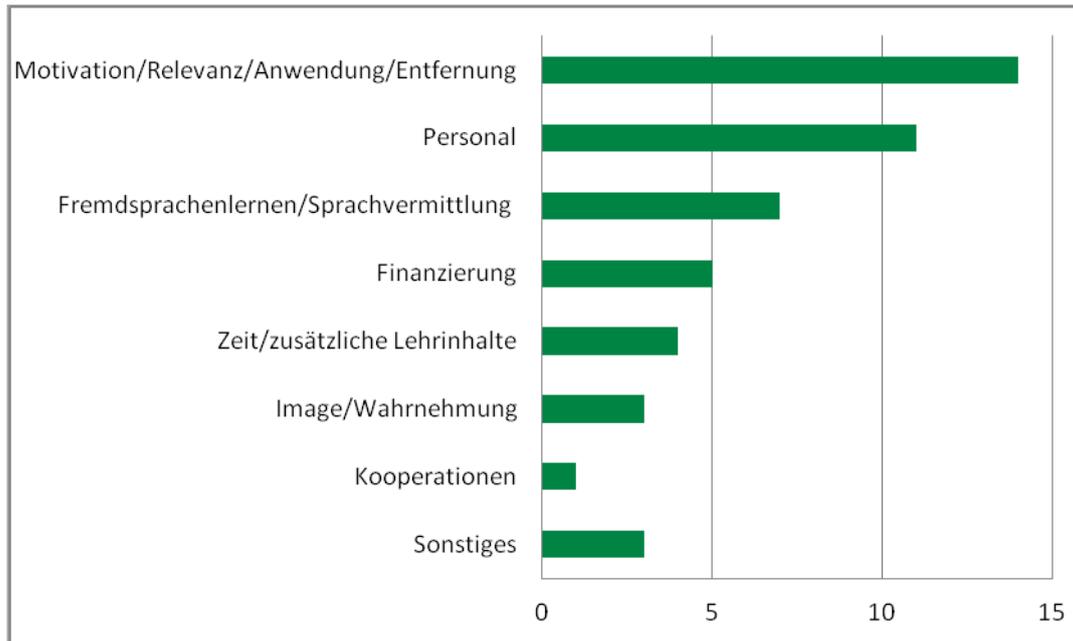


Abb. 7: Herausforderungen

Folgend sollen beispielhaft einige Aussagen dargestellt werden, um die wahrgenommenen Herausforderungen näher zu beschreiben.

3.5.1 Wahrgenommene Relevanz und Motivation

Einige Befragte bemerkten, dass das Thema (frühe) Nachbarsprachbildung für die Erzieher-Schüler/innen keine bzw. wenig Relevanz habe. Das liege laut einem Interviewten an der geografischen **Entfernung zu Polen bzw. Tschechien**: *„Es ist nicht von Bedeutung, es ist zu weit weg. Es geht ja letztendlich darum: Welchen Nutzen hat das, was fange ich damit an?“* Außerdem wird von einem Befragten vermerkt: *„Solange es keine Anwendung der Kenntnisse gibt und auch kein Austausch mit anderen Fachschülern im Nachbarland stattfindet, hängt das in der Luft.“*

Ein Interviewter merkte an, dass sich die Fachschule in einem **strukturschwachen Raum** befindet und es hier wenig bis keine beruflichen Perspektiven für die Erzieher-Schüler/innen gibt. Daher wäre das Thema Nachbarsprachbildung als Ausbildungsgegenstand wenig zukunftsfruchtig und somit nicht relevant.

3.5.2 Lehrpersonal

10 der Befragten thematisierten den **Bedarf an qualifiziertem Fachschulpersonal** sowohl für die **Umsetzung von Ausbildungsinhalten zur frühen Mehrsprachigkeit bzw. Nachbarsprachbildung** als auch zur **Vermittlung einer Nachbarsprache**.

Ein Befragter meinte: *„Hier gibt es einen klaren Lehrbedarf. Es braucht Fortbildungsangebote, zum Beispiel an den Hochschulen. Wir sind eine öffentliche Schule und brauchen Personal mit Lehrbefähigungen. Das ist an freien Schulen anders, aber bei uns ist ein entsprechender Abschluss notwendig. Eine Kernaufgabe ist es also Lehrpersonal zu akquirieren“.* Den Blick auf die Qualifikation des pädagogischen Personals richtete auch

ein weiterer Interviewter: *„Das Lehrpersonal ist nicht entsprechend qualifiziert. Aber der Lehrer sollte entsprechendes Wissen haben, die Sprache können, Erfahrung in dem Bereich mitbringen, um es mit Überzeugung an die Schüler weitergeben zu können“.*

Ein Befragungsteilnehmer äußerte in dem Zusammenhang den folgenden Wunsch: *„Toll wäre es, wenn es einen Kollegen mit Tschechisch-Kenntnissen im Landkreis geben würde, der einmal die Woche Tschechisch auch in unserer Schule unterrichten könnte“.*

Weiterhin gab ein Befragter zum Thema Fachpersonal zu bedenken, dass **bestehendes Potenzial** zur Heranführung an die Thematik bzw. zur Nachbarsprachvermittlung innerhalb der Fachschule nicht genutzt würde: *„Wir haben zwei Lehrer, die polnische Muttersprachler sind. Die Frage ist ja, wie kann man dieses Potenzial nutzen?“*

3.5.3 Fremdsprachenlernen bzw. Sprachvermittlung

Als Hemmnis erkannten einige Befragte, dass die Nachbarsprache gelehrt und gelernt werden müsse. Hier **fehle** es beispielsweise an einem **entsprechenden Polnisch- bzw. Tschechisch-Angebot**. Deshalb, so meinte ein Interviewter, müsse in der grenzüberschreitenden Begegnung *„oftmals auf Englisch zurückgegriffen werden“* und er ergänzte: *„Die Sprachbarriere ist ein großes Handicap. Wenn man die Sprache kann, dann kann man mehr gemeinsam machen“.*

Ein Befragter kritisierte hierbei, dass schon in den **vorherigen Bildungsphasen** ein Nachbarspracherwerb erfolgen und dies in der Fachschule fortgesetzt werden müsste: *„Eigentlich sollten die Bildungsübergänge einer Linie folgen“.*

3.5.4 Finanzierung

5 Befragte äußerten, dass die Finanzierung von entsprechenden Angeboten eine Herausforderung sei. Beispielsweise wäre es laut einem Befragten schwierig, **Gelder für Projekte und den grenzüberschreitenden Austausch zu akquirieren**. Zwei weitere Interviewte vermerkten, dass die Finanzierung von zusätzlichen Angeboten für freie bzw. private Einrichtung kaum zu bewerkstelligen sei.

3.5.5 Zusätzliche Lehrinhalte

Als herausfordernd empfanden es 4 Befragte, dass (frühe) Nachbarsprachbildung einen zusätzlichen Lehrinhalt darstellen würde und hierfür im Rahmen der Ausbildung **keine Zeit** sei. So betonte ein Interviewter: *„Der Lehrplan ist sehr kompakt. Zusätzliche Inhalte, jeder Baustein mehr, ist nicht denkbar. Da muss man Abstriche machen, sonst geht es zu Lasten der Qualität. Das heißt Nachbarsprach-Projekte sind inhaltlich und zeitlich problematisch. Wenn dann könnte man das Thema über die Spezialisierung der Kitas zusätzlich mit einbinden, also im Rahmen der Praktika.“*

3.5.6 Image bzw. Wahrnehmung der Nachbarsprachen

Vorurteile bezüglich der Nachbarländer spielen laut einem Befragungsteilnehmer nach wie vor eine Rolle und diese *„müssen abgeschafft werden, damit sich die Schüler aus*

Überzeugung mit dem Thema der frühen Nachbarsprachbildung beschäftigen“. Ein Interviewter meinte, dass Polnisch-Kenntnisse in der Wahrnehmung vieler nicht relevant seien und eine Kommunikation im grenzüberschreitenden Kontext eher auf Englisch stattfinden. Ergänzend fügte er hinzu: „Es muss hier ein Umdenken erfolgen: frühe Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeit überhaupt ist relevant“. Ein weiterer Befragter betonte die Relevanz der Nachbarsprachen: „Es ist in unserer Region seit 25 Jahren die Aufgabe Tschechisch und Polnisch in den Fokus zu rücken, es gleichzusetzen mit Englisch.“

3.5.7 Kooperationen

Mit Blick auf mögliches Zusammenarbeiten kritisierte ein Befragter, dass Angebote hierzu seitens tschechischer Partner/innen meist zu kurzfristig erfolgen. Hier sei eine **bessere Planung** notwendig. Außerdem wäre es sinnvoll, wenn die Kooperationspartner/innen nicht zu weit vom eigenen Standort entfernt wären.

3.5.8 Sonstiges

Ein Befragter beantwortete die Frage nicht aus Einrichtungssicht, sondern mit Blick auf die Kita-Praxis im Grenzraum. Seiner Meinung nach sei es notwendig, in den Kitas **Fachpersonal, das Tschechisch als Muttersprache** spricht, einzusetzen. „Die tschechischen Fachkräfte sind gut ausgebildet. Die tschechische Erzieherin redet dann nur Tschechisch mit den Kindern und die lernen auf diesem Weg am Vorbild und automatisch. Der Wille ist ja da, aber das Gefüge ist schwach. Also die Bürokratie ist ein Problem, man will, aber man kommt nicht vorwärts.“

3.6 Offenheit

Trotz vielfältiger Herausforderungen, die von den Befragten bezüglich der Implementierung (früher) Nachbarsprachbildung in die Erzieher/innen-Ausbildung genannt wurden, zeigten die meisten Interesse an der Thematik und signalisierten eine offene Haltung demgegenüber.

Auch die Lehrer- und/oder Schülerschaft der Fachschulen wurde von den Interviewten zumeist als offen und interessiert eingeschätzt.

Einige Anmerkungen, die im Zusammenhang mit der **Offenheit des Lehrpersonals** genannt wurden, sind folgend aufgeführt:

- „Das Thema könnte in verschiedene Lernfelder integriert werden. Das wäre nicht das Problem.“
- „Einige Kollegen haben sogar Polnisch-Kenntnisse. Das könnte genutzt werden.“
- „Na klar sind wir offen. Aber es braucht Kollegen, die sich dann engagieren.“
- „Prinzipiell sind wir offen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen würden.“
- „Aber die Finanzierung ist ein Problem.“
- „Wir haben den zukünftigen Erziehern Werte zu vermitteln. Da sind wir uns als Team sehr einig. Da brauchen wir gar nicht drüber zu reden.“
- „Die Frage ist eher, wie es aussehen soll. Ist es als Querschnittsaufgabe gedacht? Dann wird es schwierig, denn dann wären verschiedene Dozenten gefordert sich damit, auch mit Polnisch oder Tschechisch, auseinanderzusetzen. Das ist schwierig.“

- *„Das Problem ist die Sprache, die Verständigung.“*
- *„Der Altersdurchschnitt im Kollegium ist sehr weit oben, die Kollegen sind im Denken eher steif und sprechen schlechtes Schulenglisch. Vielleicht ändert sich das, wenn neue Kollegen hier arbeiten.“*

Auch die **Schüler/innen** wurden meistens als **offen** gegenüber der Nachbarsprachbildung beschrieben – keiner der Befragten sah große Probleme in Bezug auf die Haltung der Auszubildenden. Die Interviewten vermerkten hierbei beispielsweise:

- *„Die Schüler sind prinzipiell offen, aber eine andere Heranführung an die Thematik ist notwendig, zum Beispiel durch Lernen in der Begegnung mit polnischen Kindern.“*
- *„Ich glaube, die Schüler sind hier offener als die Kollegen.“*
- *„Hier sehe ich kein Problem. Kitas mit nachbarsprachiger Ausrichtung haben einige unserer Schüler eingestellt. Das spiegelt doch Offenheit wider.“*
- *„Das funktioniert, je nach Sprachbegabung.“*
- *„Es kommt etwas darauf an, wo die Schüler herkommen und was sie im Praktikum gebrauchen können.“*
- *„Ja, die Schüler sind aufgeschlossen. Das sieht man ja schon daran, dass sie eigeninitiativ Projekte mit Asylbewerbern angestoßen haben.“*

Dabei sahen einige Befragte die Lehrenden in der Rolle, die Auszubildenden zu sensibilisieren bzw. mit ihnen an der Einstellung zu arbeiten:

- *„Wenn es uns gelingt, die Schüler zu sensibilisieren, folgen sie uns. Aber es gibt Vorurteile und Ängste bei allen. Unsere Aufgabe ist es, etwas dagegen zu tun.“*
- *„Die Schüler müssen erst überzeugt werden, dass es wichtig ist Sprachen und über verschiedene Kulturen zu lernen. Sie müssen erkennen, dass es Sinn macht.“*

4. Schlussfolgerungen

Die Befragung hat gezeigt, dass mit Blick auf eine Thematisierung (früher) Mehrsprachigkeit bzw. Nachbarsprachbildung und auf einen interkulturellen Kompetenzerwerb im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung vielfältige **Potenziale vorhanden** sind. Diese erwachsen zum einen aus der Nähe zum Nachbarland und zum anderen aus schulinternen Ressourcen und Erfahrungen. Bestehende Ansatzpunkte sollten hierbei zukünftig für Ausbildungszwecke bewusster berücksichtigt und weiterentwickelt werden. Beispielsweise gibt es an einigen Schulen Fachkräfte, die Polnisch oder Tschechisch als Muttersprache sprechen – diese Sprachkompetenz könnte für die Vermittlung der Nachbarsprachen genutzt werden. Auch bereits etablierte Kooperationen bzw. Schulpartnerschaften mit polnischen oder tschechischen Einrichtungen sollten vermehrt auf den Erzieher/innen-Bereich ausgedehnt werden, um die Schüler/innen in der Begegnung an die Nachbarsprachen heranzuführen.

Obwohl in 11 von 18 Fachschulen bereits (frühe) Nachbarsprachbildung thematisiert und/oder Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb unterbreitet werden, verdeutlichen die Befragungsergebnisse jedoch auch, dass dies zumeist eine untergeordnete Rolle spielt und die Chancen der Grenzregion für eine entsprechende Bildungsarbeit unzureichend wahrgenommen werden. Hier besteht folglich Handlungsbedarf.

Festgestellt werden konnte auch: Fachschulen, die in dem Bereich bereits aktiv sind oder es werden wollen, sehen sich **hemmenden Rahmenbedingungen** gegenüber. In einem ergänzend zur Telefonbefragung geführten Experteninterview mit der Schulleiter/in und der Fachleiterin für Soziales einer Schule, die im Bereich der Nachbarsprachbildung aktiv ist, kristallisierten sich diesbezüglich drei Problemfelder heraus:

- (Frühe) Nachbarsprachbildung ist nicht als expliziter Lehrplaninhalt in der **Stundentafel** fixiert und somit inhaltlich und zeitlich als Lehrgegenstand nicht berücksichtigt.
- **Bürokratische Hürden** erschweren alltagsintegrierte und kurzfristige Aktivitäten im Nachbarland (bspw. ist von der sächsischen Fachschule vor der Grenzüberquerung mit Schülergruppen 6 Wochen im Voraus ein Antrag bei der Sächsischen Bildungsagentur zu stellen).
- Da **Bewerber/innen für die Erzieher/innen-Ausbildung, die im tschechischen oder polnischen Nachbarland ihren Schulabschluss gemacht haben**, nicht an sächsischen (öffentlichen) Schulen aufgenommen werden, geht hier das Nachbarsprachpotenzial bzw. Mehrsprachigkeit im Klassenverband verloren.

Eine zusammenfassende Darstellung der bei der Befragung erfassten **Alltagshürden** bei der Implementierung nachbarsprachiger Bildung in die Erzieher/innen-Ausbildung findet sich Anlage 3. Hier besteht folglich Handlungsbedarf für Politik und Verwaltung bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen, um nachbarsprachliche und interkulturelle Bildung in den sächsischen Fachschulen bzw. in der Erzieher/innen-Ausbildung zu stärken und eine kontinuierliche Bildungsarbeit in dem Bereich zu sichern.

Nicht zuletzt wird angesichts der aktuellen **gesellschaftspolitischen Situation** – der Flüchtlings- und Asylthematik – Migration bzw. Integration und ein damit verknüpfter interkultureller Kompetenzerwerb in der Erzieher/innen-Ausbildung eine zunehmend relevante Rolle spielen. Die Aussagen der Befragten zeigen, dass sich bereits jetzt im Rahmen der Ausbildung vermehrt mit diesen Themenfeldern auseinandergesetzt wird und

Praxisprojekte in diesem Bereich stattfinden. Hierbei kann angenommen werden, dass durch eine **frühe Nachbarsprachbildung** und bewusst initiierte Begegnungen mit den Nachbarn die zukünftigen Erzieher/innen nicht nur für den polnischen und tschechischen Bereich sensibilisiert werden, sondern auf diesem Weg auch eine generell **offene Haltung gegenüber fremden Lebenswelten** entwickelt wird. Die in der Ausbildung erworbenen interkulturellen Kompetenzen und nachbarsprachigen Fähigkeiten werden die Absolvent/innen in ihren Berufsalltag in die Kitas einbringen und hierbei der zunehmenden Mehrsprachigkeit von Kindern und Eltern bewusst begegnen. Auch deshalb empfiehlt sich eine verstärkte Sensibilisierung und frühzeitige Qualifizierung durch nachbarsprachige Bildung im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung gerade an den Fachschulen im grenznahen Raum unter Nutzung der hier vorhandenen spezifischen Möglichkeiten der authentischen Begegnung mit Menschen aus dem Nachbarland, ihrer Sprache und Kultur im Alltag der Grenzregion.

5. Vorschlag für weiteres Vorgehen

Um künftig das Thema der (frühen) Mehrsprachigkeit bzw. Nachbarsprachbildung stärker in die Erzieher/innen-Ausbildung der Fachschulen in den sächsischen Grenzlandkreisen einzubinden und um hierbei eine kontinuierliche und damit nachhaltige Bildungsarbeit in diesem Bereich zu gewährleisten, werden folgende Aufgabenschwerpunkte für das weitere kurz- bis mittelfristige Vorgehen vorgeschlagen:

- **Sensibilisierung** der Fachschulen bzw. der Lehrkräfte, die die zukünftigen Erzieher/innen ausbilden und
- deren entsprechende fachliche **Qualifizierung**, v.a. bzgl. der Förderung und Vermittlung nachbarsprachlicher, interkultureller und methodisch-didaktischer Kompetenzen,
- **Verbesserung der Rahmenbedingungen** für eine kontinuierliche und nachhaltige Nachbarsprachbildung der zukünftigen Erzieher/innen.

Um diese Aufgaben realisieren zu können, wird zum einen vorgeschlagen,

- eine **Plattform für interessierte Fachschulen und Erfahrungsträger/innen** zu schaffen, welche neben der thematischen Informationsverbreitung auch den Zweck des gemeinsamen Austausches und Know how-Transfers verfolgt, Interessen zusammenführt und Ressourcen bündelt.

Daneben sind, um die Fachschullehrkräfte zu sensibilisieren und zu qualifizieren,

- **Fortbildungen** durchzuführen, für welche es zunächst entsprechende konzeptionell-inhaltliche Bausteine (beispielsweise Materialien und Angebote in Form von Handreichungen und interkulturellen Trainings) zu entwickeln gilt.

Weiterhin wird vorgeschlagen,

- Bausteine zur frühen Nachbarsprachbildung speziell für die Erzieher/innen-Ausbildung zu entwickeln und an ausgewählten **Modellschulen** zu erproben. Hierbei signalisierte eine Görlitzer Fachschule bereits Interesse, sich im Bereich deutsch-polnischer Nachbarsprachbildung an dem Vorhaben zu beteiligen. Eine weitere Fachschule im Grenzraum zu Tschechien sollte den Nachbarsprachbereich deutsch-tschechisch fokussieren.

Die folgende Abbildung skizziert das mit dem Expertenbeirat „Frühe nachbarsprachige Bildung in Sachsen“ am 09.11.2015 abgestimmte weitere Vorgehen:

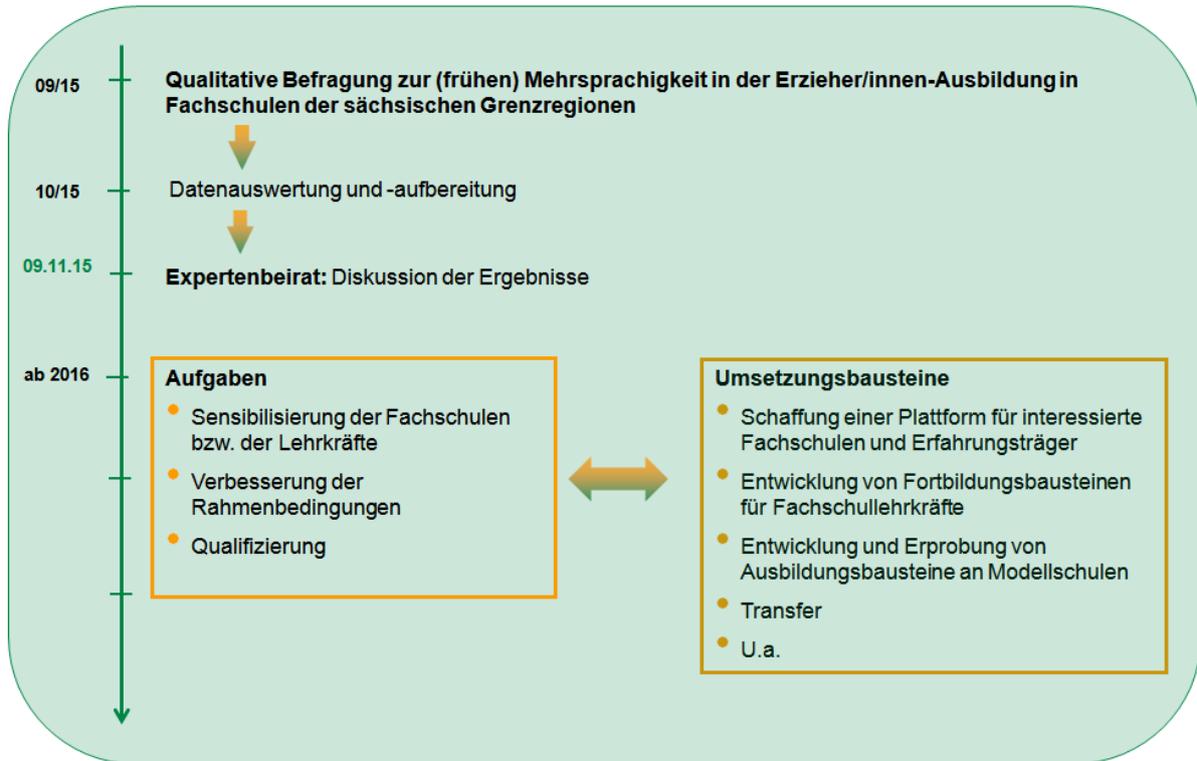


Abb. 8: Weiteres Vorgehen

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fachschulen der sächsischen Grenzlandkreise mit Erzieher/innen-Ausbildung	7
Abb. 2: Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb	9
Abb. 3: Angebote zum interkulturellen Kompetenzerwerb	10
Abb. 4: Fremdsprachenangebot	12
Abb. 5: Partnereinrichtungen	13
Abb. 6: Fachschulen mit Angeboten zum interkulturellen Kompetenzerwerb bzw. im Nachbarsprachbereich	14
Abb. 7: Herausforderungen	15
Abb. 8: Weiteres Vorgehen	22

Abkürzungsverzeichnis

BSZ	Berufliches Schulzentrum
CZ	Tschechisch
Kita	Kindertageseinrichtung
LaNa	Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung
PE	Partnereinrichtung
PL	Polnisch
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus

Quellen

Freistaat Sachsen, Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2008): Lehrpläne für die Fachschule, Fachbereich Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik, Erzieher/Erzieherin. Klassenstufen 1 bis 3.

Kultusministerkonferenz (2002): Rahmenvereinbarung über die Fachschulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.11.2002.

Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (Hrsg.) (2015a): Frühe nachbarsprachige Bildung in Kitas der sächsischen Grenzregionen. Bestandsaufnahme 2014/2015, Görlitz, <http://www.youblisher.com/p/1217002-Schlussbericht-Fruehe-nachbarsprachige-Bildung-in-Kitas-der-saechsischen-Grenzregionen/> (Zugriff: 23.10.2015).

Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (Hrsg.) (2015b): Dokumentation, Auf dem Weg zur Nachbarsprache von Anfang an in Sachsens Grenzregionen, Arbeitstagung am 23.06.2015 im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal, <http://www.youblisher.com/p/1195242-Dokumentation/> (Zugriff: 26.10.2015).

SächsKitaG (2012) - Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) i. d. F. d. Bek. vom 15.05.2009 SächsGVBl. Jg. 2009 Bl.-Nr. 6 S. 225 Fsn-Nr.: 814-1/2 , gültig ab: 01.03.2012, http://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/1079-Gesetz_ueber_Kindertageseinrichtungen (Zugriff: 23.10.2015).

SMK - Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.) (2011): Der Sächsische Bildungsplan. Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege, verlag das netz, Weimar – Berlin.

Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Fachschule im Freistaat Sachsen (Schulordnung Fachschule - FSO) vom 2. Dezember 2009 (SächsGVBl. S. 644), die zuletzt durch die Verordnung vom 7. Oktober 2014 (SächsGVBl. S. 662) geändert worden ist, http://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/11228-Schulordnung_Fachschule (Zugriff: 26.10.2015).

Anlagen

- Anlage 1:** Liste der Fachschulen der Grenzlandkreise, die Erzieher/innen ausbilden
- Anlage 2:** Leitfaden für die Telefonbefragung
- Anlage 3:** Alltagshürden bei der Implementierung nachbarsprachiger Bildung in die Erzieher/innen-Ausbildung
- Anlage 4:** Lehrplanmodule mit Bezug zum Thema frühe Mehrsprachigkeit

Landkreis	Name und Anschrift der Schule
Landkreis Bautzen	Berufliches Schulzentrum "Konrad Zuse" Käthe-Kollwitz-Straße 5 02977 Hoyerswerda
	Bildungsstätte für Medizinal- und Sozialberufe gGmbH Medizinische Berufsschule und Fachschule Hoyerswerda F.-Löffler-Straße 24 02977 Hoyerswerda
	Caritas-Schulzentrum Bautzen Weigang-Str. 8 02625 Bautzen
	Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Technik Bautzen Löbauer Str. 77 02625 Bautzen
Erzgebirgskreis	Freie Berufliche Schule Lugau gGmbH Feldstraße 13 09385 Lugau
	SFS Schule für Sozialwesen des Instituts für Ausbildung Jugendlicher gemeinnützige GmbH Staatlich anerkannte Ersatzschule Hammerplatz 2 08280 Aue
	IAJ Institut für Ausbildung Jugendlicher gemeinnützige GmbH Adam-Ries-Straße 47 - 49 09456 Annaberg-Buchholz
	Freie Schulen Annaberg Scheibnerstraße 11/12 09456 Annaberg-Buchholz
	Berufliches Schulzentrum für Ernährung, Sozialwesen und Wirtschaft des Erzgebirgskreises Schneeberg/Schwarzenberg Steinweg 10 08340 Schwarzenberg

Landkreis	Name und Anschrift der Schule
Landkreis Görlitz	Berufliches Schulzentrum Christoph Lüders Görlitz Carl-von-Ossietzky-Str. 13-16 02826 Görlitz
	Euro-Schulen Görlitz Berufsfachschulen für Sozialwesen, Altenpflege, Fachschule für Sozialwesen Straßburg-Passage 02826 Görlitz
	Donner + Kern gGmbH Fachschule für Sozialwesen Blumenstraße 54 02826 Görlitz
	DPFA-Bildungszentrum Görlitz Friedrich-Engels-Straße 42 02827 Görlitz
Landkreis Mittelsachsen	Euro-Schulen Rochlitz Schützenstraße 10 09306 Rochlitz
	Berufliches Schulzentrum Döbeln – Mittweida Thomas-Mann-Straße 1 04720 Döbeln
Landkreis Sächsische Schweiz Osterzgebirge	Institut für berufsbildende Fachschulen und Lehrgänge e. V. (ibfl) Sebnitz Finkenbergstraße 17 01855 Sebnitz
Vogtlandkreis	Gemeinnütziges Schulungszentrum für Sozialwesen gGmbH Auerbach Stauffenbergstraße 19 08209 Auerbach
	Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft, Gesundheit, Ernährung und Forstwirtschaft "Anne Frank" Reißiger Straße 44 – 46 08525 Plauen

Methodik

Telefonische Befragung: 5 standardisierte Fragen und bei Bedarf flexible, vertiefende Nachfragen

Kurze Vorstellung

Guten Tag,

mein Name ist ..., Mitarbeiterin der Sächsischen Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung. Ich rufe an im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und führe derzeit eine Befragung durch, inwieweit das Thema der Mehrsprachigkeit bzw. der Nachbarsprachbildung in der Erzieherausbildung in den Fachschulen der sächsischen Grenzlandkreise berücksichtigt ist. Hintergrund ist:

Hintergrund

- ➔ Bestandsaufnahme Kitas, die Angeboten der frühen nachbarsprachigen Bildung unterbreiten: Ergebnis → pädagogische Fachkräfte im Bereich der frühen Nachbarsprachbildung wenig bzw. unzureichend in diesem Bereich qualifiziert
- ➔ Auftrag des SMK: Übersicht erstellen, was Fachschulen im Rahmen der Erzieher/innen-Ausbildung zu den Themen (frühe) Mehrsprachigkeit und Nachbarsprachbildung machen
- ➔ dazu hätte ich kurz einige Fragen, es dauert nicht länger als 10 min

Befragung

1. Bietet Ihre Schule im Wahlbereich (berufsübergreifenden Bereich) die Möglichkeit an, **Polnisch bzw. Tschechisch als Fremdsprache** zu lernen?
2. Hat Ihre Schule eine **Partnereinrichtung in PL / CZ**?

Wenn ja:

- Welche Aktivitäten gibt es im Rahmen der Partnerschaft?
3. Unterbreiten Sie im Rahmen der Ausbildung praxisnahe **Angebote, die auf den Erwerb, die Förderung und die Anwendung interkultureller Kompetenzen** der Fachschüler/innen ausgerichtet sind? Ich denke hier z.B. an **Praktika im Ausland oder interkulturelle Projekte**?

Wenn ja:

- Welche Angebote?
4. Wird das Thema der **Mehrsprachigkeit im frühen Kindesalter** (früh meint hier bis zum Schuleintrittsalter) in der Erzieher-Ausbildung berücksichtigt? Also z.B. Themen wie Sprachförderung bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern oder Methoden der Heranführung an eine Zweitsprache etc.?

Wenn ja:

- Was sind hier die vermittelten Inhalte?
 - In welchem Umfang?
 - Besondere Schwerpunktsetzung auf Nachbarsprachen PL/CZ?
5. Welche **Herausforderungen** sehen Sie bei der Implementierung des Themas der frühen nachbarsprachigen Bildung in die Erzieher-Ausbildung?
(*Lehrplan, Zeit, qualifiziertes Personal, Interesse/Bedarf ...*)

Mögliche FAQWozu die Befragung? Was geschieht mit den Ergebnissen?

Land Sachsen will das alltagsintegrierte Erlernen der Nachbarsprachen von klein auf in den Kitas im grenznahen Raum stärker unterstützen. Dazu hat es die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung eingerichtet.

Ein wichtiger Baustein im Bereich der frühen Nachbarsprachbildung ist die Erzieher/innen-Ausbildung. Durch die Umfrage wollen wir uns einen Überblick verschaffen, welche Fachschulen auf diesem Gebiet bereits aktiv sind. Darauf aufbauend werden wir in einer nächsten Phase Handlungsbedarfe ableiten und ein Modellkonzept entwickeln.

Werden die Ergebnisse veröffentlicht?

Ja – es wird eine *anonymisierte statistische Auswertung* geben.

Wo gibt es weitere Informationen zur Sächsischen Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung?

- www.nachbarsprachen-sachsen.eu

Stolpersteine / Rahmenbedingungen, mit denen staatliche Fachschulen für Erzieher/innen, die sich im Bereich der frühen nachbarsprachigen Bildung in den sächsischen Grenzregionen engagieren (wollen), im Alltag zu kämpfen haben

(Zusammenfassung der Rückmeldungen von Lehrkräften in der Erzieher/innen-Ausbildung im Rahmen der von der LaNa im Herbst 2015 durchgeführten Befragungen / Experteninterviews)

Einbindung des „Lernorts Grenzregion“ in die Ausbildung bürokratisch aufwendig

- z. B.: Besuch der polnischen Nachbarstadt Zgorzelec i. R. des regulären Polnisch-Unterrichts bzw. für anderweitige nachbarsprachige Bildungsarbeit am BSZ Görlitz:
 - Auslandsstadtgang wird als Auslandsaufenthalt bewertet.
 - Antragsstellung bei Sächsischer Bildungsagentur, Regionalstelle Bautzen aufwendig: Antragstellung für Lehrkraft/Begleitpersonen, teilnehmende Schüler/innen (Altersangabe notwendig, bei Schüler/innen unter 18 Jahren bedarf es zusätzlich der Einverständniserklärung der Eltern)
 - langer Bearbeitungszeitraum (bis zu 4 Wochen)

Durchführung von Praktika im Nachbarland schwierig / nicht anerkannt

- „... Auslandspraktikum: nicht möglich (da es eine öffentliche Schule ist, ist dies aus versicherungsrechtlichen Gründen nicht möglich)...“
- „... Praktika im Ausland waren bisher nicht anerkannt (seit diesem Jahr gibt es eine neue Richtlinie, sodass Praktika anerkannt werden können)...“
- „... Praktika im Ausland sind ein Problem --> Grund: Richtlinien, „Wir haben da schon mal vorgefühlt, ob Praktika in Liberec möglich sind“ --> Schulamt meinte „lieber nicht“; zu viele Auflagen, denn man muss dem Sächsischen Bildungsplan gerecht werden (es ist schon schwer ein Praktikum in einem anderen Bundesland zu machen, geschweige denn im Ausland) ...“
- „... In der Ausbildung ist Auslandspraktikum nicht vorgesehen --> im Lehrplan ist vorgeschrieben, welche Kriterien eine Einrichtung zu erfüllen hat, bei der Praktikum gemacht werden kann (11 Wochen in einer Kindereinrichtung, 12 Wochen Kinderheim, Förderschulen o.ä., 3 Wochen frei wählbare Einrichtung) Sächsischer Bildungsplan --> im Ausland nicht anwendbar, es gibt sicherlich andere Wege Auslandserfahrung zu sammeln, aber niemals im Rahmen des Schulpraktikums mehrere Wochen im Ausland möglich ...“

Polnische / tschechische Schüler/innen können meist nicht an sächsischen BSZ ausgebildet werden, da die Schulabschlüsse oft nicht vergleichbar sind und das Verfahren der Einzelfallprüfung viel zu lange dauert

- Beispielfall: Prüfung der Bewerbung dauerte 1 Jahr → damit war die Bewerbungsfrist längst überschritten

Rechtliche Hürden: Versicherungsschutz

- Kommen Personen/Kinder aus Einrichtungen des Nachbarlandes in die deutsche Einrichtung, stellt sich die Frage, über welche Versicherung ein möglicher Schaden

abgesichert ist (Unfallkasse, Haftpflicht?) – es gibt keine offizielle Richtlinie, die der Einrichtung eine Sicherheit gibt

Fehlendes Fachpersonal für Polnisch bzw. Tschechisch bzw. muttersprachliches Personal wird nicht für Fremdsprachunterricht genutzt, da keine zeitlichen Ressourcen

**Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium für Kultus**

**Lehrpläne für die
Fachschule
Fachbereich Sozialwesen
Fachrichtung Sozialpädagogik**

Erzieher/Erzieherin

**Klassenstufen
1 bis 3**

August 2008

Fachschule	Erzieher/Erzieherin	
Fachbereich Sozialwesen	Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten	Klassenstufen 1 bis 3

Lernfeld 5: Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten

Erläuterung

Kulturell-kreative Kompetenz bezieht sich auf die Fähigkeit zur schöpferischen Tätigkeit in den vielfältigen menschlichen Ausdrucksmöglichkeiten und umfasst Erfahrungen in den Bereichen Kunst, Musik, Sprache und Literatur, Spiel, Bewegung und Sport. Das Erlernen eines akkordischen Begleitinstruments ist inbegriffen.

Erzieherinnen und Erzieher müssen in der Lage sein, kulturell-kreative Prozesse bei Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, anzuregen und zu fördern. Dabei ist es notwendig, dass individuelle Erfahrungen aufgegriffen, für die Weiterentwicklung kulturell-kreativer Kompetenzen genutzt und gleichzeitig Medien- und Methodenkompetenz erweitert werden.

Erzieherinnen und Erzieher nehmen in diesen Prozessen eine Doppelfunktion als Rezipienten und zugleich Vermittler ein.

Freude und positives Erleben in den unterschiedlichen kulturell-kreativen Bereichen tragen zur Identitätsfindung der Erzieherinnen und Erzieher bei.

Erzieher/Erzieherin	Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten	Fachschule Fachbereich Sozialwesen
Klassenstufen 1 bis 3		

Lernfeld 5	Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten	Zeitrichtwert: 650 Ustd. davon 80 Ustd. Instrumental- ausbildung
Zielformulierung:		
<p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler reflektieren stetig ihre eigenen kulturell-kreativen Möglichkeiten. Sie erweitern kontinuierlich ihre Kompetenz durch die bewusste Aneignung und Erprobung von Ausdrucksformen und wenden die damit verbundenen Techniken sachgerecht an. In der sozialpädagogischen Praxis setzen sie Gitarre, Keyboard oder ein anderes akkordisches Begleitinstrument für eine vielseitige und musikerzieherisch wirkungsvolle Arbeit ein. Zudem sensibilisieren sie ihre Wahrnehmung.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler nutzen die Wahrnehmungs-, Erlebnis-, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten von Kunst, Musik, Sprache und Literatur, Spiel, Bewegung und Sport für ihre eigene Entwicklung und für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Sie erkennen und erschließen die spezifischen Potenzen der vielfältigen kulturell-kreativen Tätigkeiten für die Entwicklung des Einzelnen und der Gruppe. Dabei berücksichtigen sie die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler erleben, dass Sinnes-schulung, Erlebnisfähigkeit und die verschiedenen Entäußerungsformen in engem Zusammenhang stehen.</p> <p>Auf der Grundlage der Analyse individueller Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen unterbreiten die Fachschülerinnen und Fachschüler auch unter der Geschlechterperspektive differenzierte Angebote zur umfassenden Entwicklung kulturell-kreativer Kompetenzen. Sie fördern Talente und Begabungen.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler bereiten vielfältige Aktionen, Aktivitäten und Projekte für unterschiedliche Altersstufen und verschiedene Tätigkeitsfelder inhaltlich und didaktisch-methodisch auf, realisieren und reflektieren sie. Des Weiteren nutzen sie individuelle Freizeittätigkeiten der Kinder und Jugendlichen, anregen sie an, unterstützen und begleiten sie.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler erschließen kulturelle Angebote des Gemeinwesens und öffnen sich dem regionalen Umfeld.</p> <p>Die Begegnung mit fremden Kulturen erleben die Fachschülerinnen und Fachschüler als Bestandteil und Bereicherung des alltäglichen Lebens und akzeptieren andere Formen der Entäußerung. Sie setzen sich aktiv mit den vielfältigen Wurzeln ihrer Kultur und des Brauchtums auseinander und machen diese in der Arbeit mit Kinder, Jugendlichen und Familien erleb- und verstehbar.</p>		

Fachschule Fachbereich Sozialwesen	Erzieher/Erzieherin Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten	Klassenstufen 1 bis 3
---------------------------------------	---	-----------------------

Inhalte:**Körperlich-rhythmische Ausdrucksmöglichkeiten, Bewegungserziehung**

- Bewegungsfreude und Bewegungsbedürfnis
- Sensibilisierung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Stütz- und Bewegungssystem des Körpers
- Bewegungsabläufe des eigenen Körpers (konditionelle und koordinative Fähigkeiten und sportliche Techniken)
- Zielgruppenorientierte Gestaltung rhythmischer und sportlicher Betätigungen zur Förderung der Kinder und Jugendlichen
- Anregung der Auseinandersetzung mit der Umwelt und der individuellen Äußerung durch Tänze, Spiel- und Darstellungslieder, Übungen, Sportspiele und aktuelle Trendsportarten
- Auswahl und Entwicklung geeigneter Materialien zur Unterstützung körperlich-rhythmischer Ausdrucksmöglichkeiten
- sachgerechter Umgang mit Sportgeräten und -materialien
- Einsatz von Musik- und Rhythmikinstrumenten
- freizeit- und erlebnispädagogische Angebote
- methodische Umsetzung der Förderung körperlich-rhythmischen Ausdrucks bei Kindern und Jugendlichen
- Gefahrenquellen, Fürsorge-, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht

Musikalische Ausdrucksmöglichkeiten

- Musik als Ausdruck von Entspannung und Lebensfreude, als Möglichkeit der individuellen Entäußerung und des Lernens, der Kommunikation und Interaktion
- kritische Auseinandersetzung mit Wirkungsmechanismen von Musik
- Vielseitigkeit von Musik als praktische Lebenshilfe
- Musik als wesentliches Element von Jugendkulturen
- Grundkenntnisse zum Musikverständnis und zur Musikausübung
- Liedgestaltung, Ausdrucksfähigkeit und Singbereitschaft
- Aneignung von Lied- und Musiziergut
- Förderung der Kreativität von Kindern und Jugendlichen durch gemeinsames Musizieren und Improvisieren, Umgang mit Klang- und Geräuscherzeugern
- Liedspiel und Liedbegleitung, wahlweise Gitarre oder Keyboard oder ein anderes akkordisches Begleitinstrument
- methodische Handlungskompetenzen im Umgang mit Musik für Kinder und Jugendliche
- Urheber- und Aufführungsrechte

Sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten

- vorbildhafte Sprach- und Sprechhaltung
- Sprache als Medium und als Prinzip
- wirksamer Einsatz verbaler und nonverbaler Gestaltungsmittel
- Jugendsprache als Element von Jugendkulturen
- kulturelle Integration durch Sprache
- freies und zielgruppenorientiertes Sprechen zu verschiedensten Sachverhalten und in verschiedenen Situationen

Erzieher/Erzieherin	Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten	Fachschule Fachbereich Sozialwesen
Klassenstufen 1 bis 3		

- Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern und Jugendlichen, Vorlesen und Erzählen
- Sprachauffälligkeiten; Rede-, Sprech- und Sprachstörungen
- Hygiene der Atmung und Stimme; Stimmstörungen

Spielerische Ausdrucksmöglichkeiten

- Spiel als Ausdruck von Entspannung und Lebensfreude, als Möglichkeit der individuellen Entäußerung und des Lernens, der Kommunikation und Interaktion
- Klassifizierung von Spielen, deren Merkmale und Wirkungen für Einzelne und Gruppen; Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen der sozialpädagogischen Praxis
- Planung, Anleitung und Gestaltung von Spielen und Spielaktionen

Gestalterische Ausdrucksmöglichkeiten

- Erkundung und Erprobung unterschiedlicher Materialien; Materialexperimente
- Erlebnis- und Urteilsfähigkeit
- Anregung und Begleitung Auseinandersetzung mit der Umwelt durch vielfältige künstlerische und handwerkliche Techniken
- gestalterische Arbeiten für die Entwicklung und Förderung der Kreativität von Kindern, Jugendlichen und Gruppen
- situationsbezogene Auswahl von Gestaltungsaufgaben
- sachgerechter und sparsamer Umgang mit Materialien, Arbeitsmitteln und Werkzeugen
- Gefahrenquellen, Fürsorge- und Aufsichtspflicht

Mediale Ausdrucksmöglichkeiten

- kritische Auseinandersetzung mit und Einsatz von Printmedien, auditiven, audiovisuellen und digitalen Medien
- äußere und innere Bedingungsfaktoren für Medienwirkung
- Wirkung vielfältiger Printmedien auf Kinder und Jugendliche
- Lesen als Basis – Kulturtechnik, Leseentwicklung und Leseförderung
- Fernsehrezeption und Fernsehwirkungen bei Kindern und Jugendlichen
- Einsatz moderner Kommunikations- und Medientechnik in der sozialpädagogischen Praxis
- Nutzung von Medien zur Informationsbeschaffung, Präsentation und Dokumentation
- gesetzlicher Jugendschutz und rechtliche Rahmenbedingungen bei Beschaffung, Herstellung, Nutzung und Vertrieb von Medien

Handlungskonzepte und Methoden für die integrierte Umsetzung kulturell-kreativer Inhalte in der sozialpädagogischen Praxis

- Planung, Durchführung und Reflexion von Aktivitäten, Aktionen und Projekten
- zielgruppenorientierte Unterstützung von Ausdrucksmöglichkeiten
- Rahmenbedingungen für kulturell-kreative Äußerungen von Kindern und Jugendlichen
- Unterstützung von Bildungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen in den Bildungsbereichen

Fachschule Fachbereich Sozialwesen	Erzieher/Erzieherin Kulturell-kreative Kompetenzen weiterentwickeln und gezielt mit Medien arbeiten	Klassenstufen 1 bis 3
---------------------------------------	---	-----------------------

- Einbeziehung der natürlichen und (multi)kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens
- historisch-kulturelle Aspekte der verschiedenen Vorstellungen des Mensch-Seins
- Nutzung von Material mit religiösen und weltanschaulichen Bezügen bei der räumlichen und zeitlichen Gestaltung von Bildungsprozessen

Didaktisch-methodische Hinweise:

Das Lernfeld erfordert auf besondere Weise die didaktische und methodische Verzahnung und Integration aller kreativen Bereiche. Im Vordergrund steht dabei das umfassende Erleben und Gestalten ganzheitlicher Prozesse, in denen die einzelnen Elemente kreativen Handelns integrale Bestandteile sind. Die einzeln ausgewiesenen Inhalte des Lernfeldes sind entsprechend der von den Schulteams ausgewählten Lernsituationen miteinander zu verknüpfen.

Üben, Erproben und Experimentieren sind zentrale Elemente des Unterrichtes. Die Auswahl der Übungsinhalte sollte den Erfordernissen der beruflichen Praxis entsprechen.

Der Einsatz von Musik, Sprache, Spiel, Bewegung, Materialien und deren verschiedenen gestalterischen Möglichkeiten sind als Einheit zu betrachten und als Mittel der Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen, Gedanken und der Umwelt zu sehen. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien integriert sowohl Wahrnehmung der Verschiedenartigkeit wie auch die Möglichkeit, sich auszudrücken.

Unterschiedliche Möglichkeiten zum Sammeln von eigenen Erfahrungen beim Einsatz von verschiedenen Medien, Materialien und deren Kombination sind zu nutzen. Dabei sollten die Fachschülerinnen und Fachschüler die Gelegenheit bekommen, durch Vergleiche eigene ästhetische Vorstellungen zu entwickeln.

Die Arbeit in entsprechend kleinen Gruppen sollte gesichert sein, so dass der Lernprozess effektiv und wirkungsvoll gestaltet werden kann, dies gilt insbesondere für die Instrumentalausbildung.

In diesem Lernfeld sollen Exkursionen in herausfordernde Kultur- und Naturräume, mehrtägige Fahrten und themen- oder jahreszeitlich orientierte Projekte (z. B. zur Gestaltung von Festen und Feiern und zur Raumgestaltung) ermöglicht werden.

Bei der unterrichtlichen Gestaltung erfolgen die Öffnung nach außen und die Nutzung der kulturellen Angebote des Gemeinwesens und der Region. Auch das Nutzbarmachen der Ressourcen und Materialien des Alltags und der biografischen Erfahrungen der Fachschülerinnen und Fachschüler nehmen einen besonderen Stellenwert ein. Bei der Auseinandersetzung mit Entwicklungsverzögerungen und -auffälligkeiten und entsprechenden therapeutischen Angeboten sollten in enger Verknüpfung mit dem Lernfeld „Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen“ Experten in den Unterricht einbezogen werden.

	Erzieher/Erzieherin	
Klassenstufen 1 bis 3	Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen	Fachschule Fachbereich Sozialwesen

Lernfeld 6: Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen

Erläuterung

Kindern und Jugendlichen, deren Entwicklung durch besondere Lebensumstände geprägt wird, begegnen Erzieherinnen und Erzieher in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern. Eine intensive sozialpädagogische Unterstützung kann den betroffenen Kindern und Jugendlichen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Ansatzpunkt dafür sind die unterschiedlichen Kompetenzen und Ressourcen von Klienten. Fachkräfte sind deshalb gefordert, die besonderen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen bewusst und sensibel wahrzunehmen und diese in der Bedeutung für deren Entwicklung zu erkennen, um sie in verschiedenen Situationen angemessen berücksichtigen zu können.

Fachschule	Erzieher/Erzieherin	
Fachbereich Sozialwesen	Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen	Klassenstufen 1 bis 3

Lernfeld 6	Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen	Zeitrichtwert: 340 Ustd.
Zielformulierung:		
<p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die Komplexität von gesellschaftlichen und persönlichen Bedingungen beim Entstehen besonderer Lebenssituationen und begegnen Betroffenen mit Respekt und Empathie.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler erfassen kritische Lebensereignisse als Bestandteil menschlichen Daseins und begreifen die Notwendigkeit persönlichen Engagements, fachlicher Hilfen sowie die Verantwortung der Gesellschaft. Sie erkennen und verstehen die Zusammenhänge zwischen Beeinträchtigungen des individuellen Lebens, veränderten Lebensperspektiven und sozialen Folgeerscheinungen.</p> <p>Für den Erziehungsprozess bedeutsame Abweichungen im Leistungs- und Sozialverhalten werden von den Fachschülerinnen und Fachschülern in ihrer Vielfalt und Differenziertheit erkannt. Sie analysieren deren Entstehungsbedingungen und leiten zielgerichtet und ressourcenorientiert Strategien für ihr pädagogisches Handeln ab. Sie fördern, unterstützen und begleiten die betroffenen Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen individuelle Notlagen und beurteilen diese in Zusammenarbeit mit dem Team angemessen.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler kennen Möglichkeiten und Grenzen ihres sozialpädagogischen Handelns im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen und initiieren die Zusammenarbeit mit anderen Unterstützungssystemen.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich mit ihren individuellen Erfahrungen bei der Bewältigung kritischer Lebensereignisse intensiv auseinander und verfügen über eine positive, lebensbejahende Grundhaltung. Im Umgang mit den Betroffenen entwickeln sie professionelle Distanz.</p> <p>Die Fachschülerinnen und Fachschüler öffnen sich der Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Vorstellungen und der Pluralität von Lebensentwürfen im Sinne der Bereicherung und Herausforderung und machen diese im Alltag mit Kindern und Jugendlichen sowie Menschen mit Behinderung/en erfahrbar.</p>		
Inhalte:		
<p>Bewältigung von kritischen Lebensereignissen</p> <ul style="list-style-type: none"> - subjektive Bedeutung - Bewältigungsressourcen/ ökologische Orientierung - Grenzerfahrungen und Resilienz - methodisches Handeln bei der Bearbeitung existenzieller Fragestellungen - Einzelfallhilfe als sozialpädagogische Methode - Hilfeplanung - Sozialleistungen für Kinder und Jugendliche 		

Klassenstufen 1 bis 3	Erzieher/Erzieherin Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen	Fachschule Fachbereich Sozialwesen
-----------------------	--	---------------------------------------

Physische, psychische und psychosomatische Erkrankungen

- Gesundheit und Krankheit als wechselseitiges Geschehen
- Mensch als biopsychosoziale Einheit
- Wahrnehmung des eigenen Körpers und des eigenen Befindens
- Arten und Ursachen von Erkrankungen
- Erkennen und Maßnahmen bei ausgewählten Infektionskrankheiten
- Infektionsschutzgesetz
- Erkennung und Maßnahmen bei chronischen Erkrankungen (Diabetes mellitus, Asthma bronchiale und Neurodermitis)
- Erkennung und Maßnahmen bei psychosomatischen Störungen und Erkrankungen
- Erkennung und Maßnahmen bei psychischen Erkrankungen (Depression und eine weitere Erkrankung)
- Formen und Maßnahmen der Prävention und Intervention
- Nothilfemaßnahmen

Sucht

- individuelle und gesellschaftliche Dimensionen
- Formen und Erscheinungsformen von Suchtverhalten
- Funktionen und Auswirkungen von Suchterleben und Suchtverhalten
- Prävention und Intervention
- Betäubungsmittelgesetz

Verhaltensauffälligkeiten

- Problematik des Normbegriffs
- Devianz als Auffälligkeit
- Verhaltensauffälligkeiten, Beeinträchtigung, ausgewählte Störungsbilder
- Prävention und Intervention
- Jugendstrafrecht (aktuelle Entwicklungen der Kinder- und Jugendkriminalität, Erziehungsgedanke und Anwendungsbereiche des JGG, Voraussetzungen der Strafbarkeit, Verfahren bei strafrechtlich nicht verantwortlichen Kindern und Jugendlichen, Besonderheiten des Jugendgerichtsverfahrens)

Teilleistungsstörungen und Behinderungen

- Begriffe, Merkmale, Arten und Ursachen
- Beeinträchtigung im Alltag
- soziale Folgeerscheinungen
- sonderpädagogische Förderschwerpunkte und Förderplanung im Überblick
- sozialpädagogische Maßnahmen zur Förderung und Integration

Lebenssituationen von Migrantinnen und Migranten

- Leben in anderen Kulturen
- Religionen und religiöses Brauchtum
- Bedingungen für Integrationsprozesse
- Ursachen für Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus
- interkulturelle Bildungs- und Erziehungsprozesse

Fachschule	Erzieher/Erzieherin	
Fachbereich Sozialwesen	Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung besonderer Lebenssituationen unterstützen	Klassenstufen 1 bis 3

Aggression und Gewalt im Leben von Kindern und Jugendlichen

- Ursachen, Formen und Funktionen von Aggression und Gewalt
- Gewalt in der Familie
- Gewalt in und durch Gruppen
- Sexueller Missbrauch
- Präventions- und Interventionsmöglichkeiten
- Möglichkeiten der Opferhilfe und des Opferschutzes (Institutionen, GeWSchG, OpferRRG, OEG, § 238 StGB)

Gefährdung des Wohls von Kindern und Jugendlichen

- Begriff Kindeswohlgefährdung
- Möglichkeiten der Früherkennung
- Leistungen des SGB VIII (§§ 8, 8a, 19, 27-42)
- Prävention und Unterstützung durch interdisziplinäre Zusammenarbeit

Kinder- und Jugendschutz

- Schutz des jungen Menschen durch das Strafrecht und durch § 8a SGB VIII
- Schutz Minderjähriger vor Gefahren in der Öffentlichkeit (JuSchG)
- Kinder- und Jugendarbeitsschutz (JArbSchG, KindArbSchV)
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Einsamkeit - Trennung - Tod im Leben von Kindern und Jugendlichen

- gesellschaftliche Thematisierung
- Verlust als kritisches Lebensereignis
- Suizidalität
- Möglichkeiten der Begleitung und Hilfe

Didaktisch-methodische Hinweise:

In diesem Lernfeld ist der sensiblen Reflexion persönlicher Erfahrungen der Fachschülerinnen und Fachschüler mit kritischen Lebensereignissen, deren Bewältigungsmöglichkeiten und -ressourcen breiten Raum zu geben.

Das Aufsuchen von Ämtern, Beratungsstellen, therapeutischen und anderen sozialpädagogischen Einrichtungen ermöglicht das Kennenlernen der Zielsetzungen und methodischen Ansätze in der präventiven und kompensatorischen Arbeit.

Grundkenntnisse zu rechtlichen Rahmenbedingungen und Kompetenzen zu Strukturen sonderpädagogischer bzw. integrativer Einrichtungen sind Voraussetzungen für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien und eine professionelle Netzwerkarbeit.

Darüber hinaus kann die Diskussion mit Expertinnen und Experten im Lernort Schule die Theorie-Praxis-Verbindung beleben.

Die kritische Auseinandersetzung mit medialer Berichterstattung über Menschen in besonderen Lebenssituationen kann entlang aktueller politischer Diskussionen und regionaler Ereignisse erfolgen.

Für die Vollständigkeit der Informationen sowie für eventuelle Fehler wird keine Haftung übernommen. Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt.

www.nachbarsprachen-sachsen.eu
www.kita-bildungsserver.de

Die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung befindet sich in Trägerschaft des Landkreises Görlitz und wird aus Haushaltsmitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus finanziert.



STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS

